

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag/Samstag · Jeden Donnerstag Grossaufgabe · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Asylrecht: Liberale Bestimmungen und Missbräuche?

Jahreskonferenz der Fremdenpolizeichefs der Schweiz und Liechtenstein / Vortrag von Ressortsekretär Dr. Herbert Wille

Nach 1961 führten die Fremdenpolizeichefs der schweizerischen Kantone zum zweiten Mal ihre jährliche Konferenz in unserem Land durch. An der Jahreskonferenz, an der jeweils auch der Amtsleiter und der Stellvertreter unserer Fremdenpolizei teilnehmen, stand diesmal das Thema Asylrecht im Mittelpunkt. Auf die zwischenstaatlichen Verbindungen auch in diesem Bereich hinweisend, hielt Ressortsekretär Dr. Herbert Wille einen Vortrag zum Thema: «Der Zollvertrag und die fremdenpolizeilichen Beziehungen von den Anfängen bis zur Gegenwart».

Der Leiter der liechtensteinischen Fremdenpolizei, Günther Matt, der die Gäste aus der Schweiz begrüßte, wies in seiner kurzen Ansprache auf die Entwicklung des fremdenpolizeilichen Bereichs in unserem Lande hin. 1947, als der Landtag der Schaffung einer Fremdenpolizei zustimmte, hatte unser Land erst 13 000 Einwohner, unter denen sich rund 1500 Ausländer befanden. Die anfallende Arbeit wurde von zwei Personen erledigt. Heute, 35 Jahre später, hat sich die Einwohnerzahl verdoppelt, der Ausländerbestand auf 9400 Personen erhöht, und auf der Arbeitsstelle arbeiten 8 Mitarbeiter. Die Fremdenpolizei in Vaduz, so erklärte Günther Matt, über die Funktion einer kantonalen Fremdenpolizeistelle sowie diejenige einer städtischen Einwohnerkontrolle aus.

Der Weg zum Zollvertrag

In seinem Referat über den Zollvertrag und die fremdenpolizeilichen Beziehungen sprach Ressortsekretär Dr. Herbert Wille einleitend über die Vorgeschichte bis zum Abschluss des Zollvertrages zwischen der Schweiz und Liechtenstein 1923 sowie über die Verhandlungen und das Ergebnis der Fremdenpolizeiregelung im Rahmen des Zollvertrages. Bei der Beurteilung des Vertragswerks aus damaliger liechtensteinischer Sicht stellte er ein Zitat des Gesandten in Bern, Dr. Emil Beck, an den Anfang, der damals in einem Bericht festhielt: «Die neue Ordnung hat gegenüber der früheren den dreifachen Vorzug, dass wir die eigene Gesetzgebung behalten können, dass die Fremdenpolizei unentgeltlich von der Schweiz besorgt wird und dass auch der Personenverkehr mit der Schweiz vollständig freigegeben wird.»

Im weiteren gab Dr. Wille einen Überblick über besondere fremdenpolizeiliche Vereinbarungen sowie über die massgeblichen kriegsbedingten Regelungen, um dann die Bestimmungen aus der neuen Vereinbarung von 1963 darzulegen, die durch die teilweise Suspendierung angesichts der Überfremdungssituation in unserem Land in jüngster Zeit wieder geändert wurde.

Immer mehr Asylwerber

Die Situation im Bereich des Asylrechts ist seit Inkrafttreten des neuen Gesetzes für Polzeiwesen, Dr. Peter Hess, an der Jahreskonferenz ausführte, durch eine steigende Zahl von individuell als Asyl ansuchenden Asylbewerbern gekennzeichnet. Bis Ende der siebziger Jahre haben nach seinen Angaben jährlich rund tausend Personen um Asyl nachgesucht, während diese Zahl 1980 auf 3020 anstieg, im vergangenen Jahr auf 4226 – und bis zum August des laufenden Jahres war diese Zahl bereits übertroffen. In Anbetracht der weltweit auf etwa 15 bis 17 Millionen geschätzten Flüchtlinge dürfte die Zahl der Asylsuchenden in den nächsten Jahren noch weiter ansteigen. Die sehr liberalen Bestimmungen des neuen Gesetzes, so meinte Dr. Hess, kämen dabei gewissen Missbräuchen des Asylrechts mehr entgegen als früher, obwohl die grosse Mehrheit der «sogenannt veröffentlichten Meinung» der Auffassung sei, die schweizerische Asylpolitik und Asylpraxis sei «zu engherzig, zu stur und zu wenig weitgehend». Die Bestimmung, dass sich ein Asylbewerber bis zum Abschluss des Verfahrens in der Schweiz aufhalten und in der Regel auch arbeiten darf, da sie sonst keine Aussicht auf eine ordentliche Anwesenheitsregelung hätten.

Die vermehrte missbräuchliche Inanspruchnahme des Asylrechts muss nach seinen Worten unter allen Umständen unterbunden werden, da sonst die Gefahr bestehe, dass das Asylrecht ausgehöhlt und in seinem Grundgehalt in Frage gestellt werde. Hauptziel sei, das Verfahren

zu beschleunigen, wozu in den kommenden Wochen zusätzliches Personal mit der Abwicklung der anhängigen Verfahren betraut werde.

Partnerschaftliche Grundsätze

Die rund hundert Gäste aus der

Schweiz, die ihre Tagung in Triesenberg abhielten, waren im Rahmen ihres Aufenthaltes Gäste der Gemeinden Triesenberg, der Regierung, des Landesfürsten und besuchten auch die Gemäldegalerie und das Landesmuseum. Bei einem von der Regierung gegebenen Essen führte Regierungschef Hans Brunhart in einer Tischrede aus, den Abschluss der fremdenpolizeilichen Vereinbarungen sowie deren Änderungen im Laufe der Zeit halte er für einen Beweis «eines erfolgreichen Weges, welcher auf gegenseitigem Verständnis und insbesondere auf einer echten Partnerschaft des grösseren Partners dem kleineren gegenüber begründet» sei. Die heute bestehenden Regelungen fiesse, so führte Brunhart weiter aus, den zuständigen Behörden in beiden Ländern einen gewissen Ermessensspielraum. Persönlich sei er überzeugt, dass dieser Ermessensspielraum auch in Zukunft auf der Grundlage der partnerschaftlichen Grundsätze angewendet werde. (G. M.)

Stammtischrunden an der LIHGA

Der VOLKSBLATT-Stand als Treffpunkt vieler Besucher

Der VOLKSBLATT-Stand an der LIHGA gehört mit zu den beliebtesten Treffpunkten der derzeitigen «Landesaussstellung» in Schaan. Neben den zufälligen Besuchern, die sich gerne am Stammtisch des VOLKSBLATT niederlassen, treffen sich jeden Abend ab 18 Uhr Freunde aus verschiedenen FBP-Ortsgruppen zum Gespräch.

Den Sonntag machten am Samstag die Balzner am Freitagabend fanden sich die Schaaner FBP-Freunde zu einer Gesprächsrunde mit dem Abgeordneten Noldi Frommelt und dem stellvertreten-

den Abgeordneten Richard Schierscher, mit Vorsteher Lorenz Schierscher und weiteren Mandatsträgern. Die Stammtischrunde war von FBP-Obmann Gerhard Frick organisiert worden. Er sorgte auch dafür, dass es echten Schaaner zu trinken gab.

Für gestern Montag hatten sich die FBP-Freunde aus Eschen-Nendeln angefangen und heute Dienstag erwidern wir bereits um 17 Uhr die Plankner und ab 18 Uhr die FBP-Freunde aus Ruggell. Zu all diesen Stammtischrunden ist selbstverständlich jedermann herzlich eingeladen.



Balzner Stammtischrunde am VOLKSBLATT-Stand in Halle 3 an der LIHGA '82. Auf unserem Bild erkennt man die Gemeinderäte Baptist Frick, Willy Wolfinger und Adolf Frick im Gespräch mit Gemeindevorsteher Emanuel Vogt und Ressortsekretär Dr. Herbert Wille. Im Hintergrund Frau Marlen Frick-Eberle vom VOLKSBLATT-Stand. Als Balznerin freute sie sich über diesen Stammtisch natürlich ganz besonders.

Heute Dienstag

Pressegespräch

Themen aus dem Briefkasten der Redaktion

Heute Dienstag nachmittag findet im Restaurant «Linde», Vaduz, das erste Pressegespräch der Regierung nach der Sommerpause statt. Den Vertretern der liechtensteinischen Zeitungen wird dabei wieder Gelegenheit geboten, Fragen an die Regierungsmitglieder zu stellen.

In den letzten Wochen haben sich einige Themen in der Redaktion angesammelt. Zu einem Teil sind es Anfragen aus der Leserschaft, die wir gerne im Rahmen des Pressegesprächs weitergeben:

Einige wenige seien nachstehend erwähnt:

- Wäre es angesichts der Popularität des Skilanglauf-Sportes nicht angezeigt, die sehr beliebte Loipe im Steg mit einfachen aber zweckmässigen Umkleideräumen und einer Dusche auszustatten?

- Warum kann die Fahrbahn auf dem Rheindamm nicht wenigstens an Wochenenden gänzlich für Autos gesperrt und damit für Radfahrer und Fussgänger attraktiver gemacht werden?

- Kehrt die Regierung das Nötige vor, um die angeblich immer schwerere Folge der Luftverschmutzung durch die Kehrichtverwertungsanlage Buchs unter Kontrolle zu nehmen?

- Innerhalb welchem Zeitraum gedenkt die Regierung die parlamentarischen Vorstösse i. S. Frauenstimmrecht zu beantworten bzw. die nötigen Schritte einzuleiten?

Sofern wir zu diesen und zu anderen Fragen, die wir anlässlich des heutigen Pressegesprächs zur Sprache bringen werden, bereits Antworten erhalten, werden wir in unseren Ausgaben am Donnerstag und am Wochenende darüber berichten.

Ein Postbote läuft 1155 km

Europa-EG-Marathon führt durch Liechtenstein

Der Postbetriebsassistent Franz Heisser vom Postamt Söcking bei Starnberg (BRD) hat sich zum Ziel gesetzt, einen Europa-EG-Marathon über 1155 km zu laufen. Am vergangenen Sonntag startete er seinen Marathon in Ganting bei München, Ziel soll Clermont-l'Herault in Frankreich sein. Heute Dienstag wird der sportliche Postbote von seinen Berufskollegen vom Postamt Vaduz um 19 Uhr erwartet.

Nach Ankunft des Marathon-Läufers lädt das Postamt Vaduz den Deutschen zu einem Apero und anschliessendem Abendessen in den Gasthof Au in Vaduz ein. Organisiert wurde das Treffen vom Verkehrsverein Vaduz. Morgen Mittwoch soll der Lauf dann weitergehen in Richtung Illans-Andermatt-Brig und Sion. Wir wünschen dem Sportler einen erfolgreichen Lauf!

Anlass zu grossen Hoffnungen

Gemeindevorsteher Lorenz Schierscher, Schaan, über die LIHGA '82

Als Vorsteher der Standortgemeinde Schaan formulierte Lorenz Schierscher nachfolgende Gedanken zur 4. Liechtensteinischen Industrie-, Handels- und Gewerbeausstellung, die noch bis zum kommenden Sonntag dauern wird:

Die LIHGA 1982 zeigt, wie wir alle wissen, im Gegensatz zu den bisherigen, im Schatten der weltweiten Wirtschaftskrise. Tagtäglich werden wir durch die Massenmedien mit schlechten Nachrichten wie Betriebsschliessungen, Kurzarbeit und Entlassungen versorgt. Noch hat man den Eindruck, dass die negativen Auswirkungen der Weltwirtschaft vor unserem Lande Halt machen würden und unsere Wirtschaft nicht, oder doch wenigstens nur am Rande, treffen könnten. Wir dürfen nicht Pessimismus verbreiten, wenn auch vieles dafür spricht, dass auch wir, das heisst unsere Wirtschaft, die härtere Seite zu spüren bekommen werden.

Anlass zu Hoffnungen

Gerade in einer solchen Zeit fällt die LIHGA. Gewollt oder ungewollt läßt sie uns ein, Rückschau, aber besonders Vorschau zu halten. Die Ausstellung, die Sie in den nächsten Tagen hier in Schaan sehen können, gibt zu grossen Hoffnungen Anlass. Die Aussteller und Organisatoren haben alles daran gesetzt, um Sie zu überzeugen, dass unser Handel, unser Gewerbe, unsere Industrie und die anderen Erwerbszweige gerüstet und gewillt sind, sich den härteren Anforderungen zu stellen.

Wir sind uns alle bewusst, dass es uns Liechtensteiner gut gegangen ist, nicht weil wir wir Liechtensteiner sind, sondern, weil wir gewohnt sind, hart zu arbeiten. Darin liegt auch die grosse Stärke für die kommende, sicher schwerere Zeit. Wenn wir uns aber auf unsere Werte besinnen und nicht jammern, sondern weiterhin hart mit uns selbst und den Schwierigkeiten ins Auge sehen, ist dies für die Zukunft die beste Gewähr, die Schwierigkeiten zu meistern und mit ihnen fertig zu werden.

Eigeninitiative hat Vorrang

Land und Gemeinden werden, sofern dies im Interesse der Festigung und Beruhigung liegt, sicher Hand bieten und das Ihre dazu beitragen, ohne jedoch dirigistische Massnahmen vorzunehmen. Denn das Beste und Wirksamste sind immer noch die eigenen Initiativen und die eigenen Möglichkeiten unserer Wirtschaft. Und hier, davon bin ich überzeugt, sind wir gut daran.

Hinweise auf andere Werte

Im übrigen wird die diesjährige LIHGA über das Amt für Gewässerschutz und dem Stand Dritte Welt, auch Werte zeigen, die zu anderen Gedanken anregen möchten. Einerseits auf andere, ärmere Bevölkerungsschichten unserer Erde gelenkt werden.

Umweltschutz und Energie

Zum ersten, dem Umweltschutz,

ist heute unmissverständlich und unüberhörbar jeder einzelne, aber auch die gesamte Wirtschaft aufgerufen, noch mehr Sorge und Verantwortungsbewusstsein diesem Problem entgegenzubringen. Ist es nötig, dass wir im herkömmlichen Sinn weitermachen, oder sind wir nicht eher alle aufgerufen noch weit mehr nach naturnahen und naturfreundlichen Energiequellen zu suchen und diese auszunutzen?

Wenn wir den Umweltschutz als vor-

dringliche Aufgabe betrachten, so stekken gerade in dieser Zeit, so die Gesamtwirtschaft wieder neue Impulse und ganz konkret ausgedrückt, auch neue Arbeitsplätze.

Auf den zweiten Gedanken, der unsere Hilfsbereitschaft für die Dritte Welt wachhalten soll, möchte ich Sie nochmals ganz besonders hinweisen.

Dass wir hier je länger, desto mehr den Begriff Almosen vergessen müssen, der vielfach nur dazu dient, unser Gewissen zu beruhigen, muss durch das gegenseitige «Aufeinanderangewiesensein» in eine Partnerschaft münden, aus der alle wieder neue Kräfte sammeln können.



Die LIHGA 82 als Anlass zur Hoffnung und als Hinweis auf andere als nur materielle Werte: Gemeindevorsteher Lorenz Schierscher, Schaan, zur Messeeröffnung. (Bild: X. Jehle)